

Erklärung zum Prozess vom 30.10.2007 am Strafgericht BS

Wir stehen heute vor dem Richter, weil wir in einem politischen Konflikt Stellung bezogen haben.



Am Samstag dem 3. September 2005 haben wir das Länderspiel Schweiz gegen Israel im Basler St. Jakob-Stadion für eine Aktion mit Transparenten genutzt. In der 53. Minute sind wir mit zwei Transparenten mit der Aufschrift „Free Palestine – Boycott Apartheid“ auf das Spielfeld gerannt, um so auf die Situation der Palästinenserinnen aufmerksam zu machen: Seit geraumer Zeit werden die Menschen in Palästina von Israels Regierung, Polizei und Militär unterdrückt, vertrieben, gefoltert und getötet. So ist das Jahr 2007 das traurige Jubiläum von vier Jahrzehnten Besatzung in Ost Jerusalem, der West Bank, dem Gaza Streifen und der Golan Höhen.

Mit unserer Aktion wollten wir klar unsere Solidarität mit der palästinensischen Zivilbevölkerung und mit den fortschrittlichen Kämpfen gegen Unterdrückung im Nahen Osten ausdrücken. Ausserdem haben wir zum Boykott von israelischen Produkten aufgerufen. Hinter dieser Aussage stehen wir nach wie vor und unbedingt.

Nun stehen wir vor der Situation, dass das Strafgericht Basel-Stadt Sanktionen gegen uns beschliessen kann, weil wir unsere Meinung mit einer Transparent-Aktion auf einem Fussballfeld geäussert haben. Diese Situation entsteht aus einem Gewaltverhältnis, das am heutigen Tag nicht zu unseren Gunsten besteht. Deshalb anerkennen wir dieses Gericht nicht. Daraus folgt, dass dieses Gericht nicht die Legitimation hat, unsere Aussagen zu beurteilen. Wir brauchen und anerkennen niemanden, der oder die auf eine solche Art und Weise in unser Leben und unsere politische Aktivität eingreifen will.

Die vielen auch internationalen Solidaritätsbekundungen zu unserer Aktion bestärken uns in unserer Haltung und wir danken allen für Ihre Solidarität und Unterstützung in unseren politischen Kämpfen; vor allem jenen, die uns auch in einer Situation wie heute zur Seite stehen.

Auch heute leben die Menschen in den palästinensischen Gebieten unter schrecklichen Bedingungen. Der Israelische Staat hat die Palästinensischen Gebiete verstückelt und grösstenteils umzäunt bzw. mit einer Mauer umgeben. So ist das Leben der Palästinenserinnen zum Gefängnisaufenthalt verkommen. Eingeschränkte Bewegungsfreiheit, Kontrollen an Strassensperren, Angst und Tod gehören noch immer zum Alltag der Menschen in Palästina. Und im Zeitalter der imperialistischen Kriege in den Gebieten des Nahen und Mittleren Ostens zeichnet sich für die Palästinenserinnen keine Lösung ab, die sie selber bestimmen könnten. Im Gegenteil: die Menschen werden weiterhin unter dem Kriegszustand zu leiden haben.

Im Moment werden die Palästinenserinnen auf eine andere Art und Weise angegriffen als im militärischen Angriffskrieg gegen den Libanon im Juli 2006, durch den der Druck auf die Zivilbevölkerung erhöht werden sollte: seit Sonntag schränkt die Israelische Regierung die Benzinlieferungen nach Gaza ein und behält sich das Recht vor, für die Zukunft auch die Stromzufuhr zeitweise zu unterbrechen. Diese Mittel sind Massnahmen, mit denen der Krieg auf wirtschaftlicher Ebene weitergeführt wird und die in erster Linie die eineinhalb Millionen Menschen im Gazastreifen treffen sollen. Ausserdem arbeiten Israel und seine Verbündeten daran, noch mehr Menschen mit ihrer Kriegsmaschinerie zu traktieren und üben sich in Drohgebärden unter anderem gegen Syrien und den Iran.

Die gesamte Weltöffentlichkeit schaut bei diesen Verbrechen meist untätig zu. Doch nicht nur das: So pflegt unter anderem die Schweiz mit Israel nicht nur eine intensiv ausgebaute Rüstungszusammenarbeit, sondern sie unterstützt die Verbrechen des Israelischen Staates auch mit einem regen wirtschaftlichen Austausch. Darum können verschiedene Israelische Produkte, vor allem Früchte und Gemüse, in Schweizer Supermärkten erstanden werden.

Klar ist für uns: Jeder Krieg muss mit allen Mitteln bekämpft und den Menschen in den betroffenen Gebieten das Recht auf Selbstbestimmung garantiert werden.

Noch immer sind wir nicht bereit, die Apartheidpolitik des Staates Israel und die Unterstützung dieser Politik durch den Schweizer Staat hinzunehmen und wir werden weiterhin zusammen mit den Palästinenserinnen kämpfen, bis Palästina frei und die Welt ein Ort ohne Ausbeutung und Unterdrückung ist!

Boykott Israel!

Nieder mit der Apartheidmauer!

Freiheit für Palästina!

Für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung!

